

INFORMATION, 01.10.2018

Bericht über den öffentlichen Fachtag „Senioren leben im Quartier“

Die Idee für diese Veranstaltung war nach der letzten Heimtour entstanden, bei der auf Initiative des Bezirks-Seniorenbeirats Pflegeeinrichtungen im Bezirk von interessierten Wandsbeker*innen besucht wurden. Der **Bezirks-Seniorenbeirat (BSB)** nahm die Fragen der Wandsbeker*innen zu ambulanter Pflege, Beratungsmöglichkeiten und Barrierefreiheit auf und organisierte den öffentlichen Fachtag „Senioren leben im Quartier“ am 26. September im Wandsbeker Bürgersaal.

Nach der Begrüßung durch die BSB-Vorsitzende Inge-Maria Weldemann und den Leiter des Fachamtes Sozialraummanagement, Harald Lindner, gab Prof. Dr. -Ing. Bernd Kritzmann von **Barrierefrei Leben e.V.** einen guten Überblick über barrierefreie Umbaumaßnahmen für Bad, Küche und Hauszugang. Wer sich vom Verein **gratis und neutral beraten lassen** möchte und in einer Musterausstellung Barrierefreiheit auch erleben will, kann einen Termin mit dem Verein in der Richardstraße 45 vereinbaren. Auch auf der Homepage www.barrierefrei-leben.de gibt es reichlich Informationen zur Wohnberatung.

Wichtig ist auch eine **gute Nahversorgung**. Mareike Gamarra vom Fachamt für Stadtplanung erklärte zunächst, was „Versorgung“ und „nah“ in diesem Zusammenhang bedeuten: Güter des täglichen Bedarfs sollen in einem Umkreis von 500 bis 800 Metern von der Wohnung erreichbar sein. Man kann natürlich kein Geschäft zwingen, an einen bestimmten Ort zu kommen – aber durch bestimmte Auflagen und Förderung kann die Behörde hier steuern. Solche Planungen betreffen z.B. die Jenfelder Au, das aktuell größte Stadtentwicklungsgebiet in Wandsbek. Geplant sind hier z.B. auf den unteren Ebenen der Neubauten Läden und Gastronomie, darüber wird gewohnt. Generell kann man sagen, dass Wandsbek-Nord mit den Walddörfern schlechter versorgt ist als das restliche Wandsbek, da die Einwohnerzahl dort geringer ist als im Kerngebiet.

Aufgrund der knappen Zeit konnten die Podiums-Teilnehmer*innen nur kurze Statements abgeben. Dr. Frauke Ishorst-Witte, Leiterin des Fachamtes Gesundheit, hat selber viele Jahre als Hausärztin gearbeitet und sprach das Problem der Hausbesuche an. Die ambulante ärztliche Versorgung macht allen zu schaffen, weiß sie aus Erfahrung. Es gibt 258 Hausärzte im Bezirk - das ist im Prinzip ausreichend. Die Praxis sieht jedoch oft anders aus: Man bekommt keinen Termin, hat lange Wartezeiten und Ärzte weigern sich, ins Haus zu kommen. Dabei ist **ein Hausarzt zum Hausbesuch verpflichtet**. Am besten sollte man seine Ärztin oder seinen Arzt schon einmal fragen, wie sie oder er es mit Besuchen hält, bevor man darauf angewiesen ist.

Herr Lohmann von der **Bezirklichen Seniorenberatung** berät Bürger*innen ab 65 Jahre und ist zuständig bei allen Fragen zur häuslichen Pflege und Hilfen im Haushalt und deren Finanzierung. Er vermittelt ambulante Dienste und unterstützt bei der Suche nach einem Heim. Er arbeitet eng mit dem Sozialamt und dem Grundsicherungsamt zusammen. Die Beratungsstelle sitzt in der Wandsbeker Allee 71, Tel. 428 81 - 3522, die Sprechstunde ist kostenlos.

Frau Koggel ist Pflegeberaterin im **Pflegestützpunkt Wandsbek**. Man versteht sich dort als

Pflegelotse und kennt alle Fachstellen für Umbaumaßnahmen, für Leistung und Finanzierung der Pflegeversicherung, ambulante Pflegedienste oder zum **Einbau von einem Hausnotrufsystem**. Der Stützpunkt ist personell gut ausgestattet, arbeitet an vier Tagen in der Woche und macht auch Hausbesuche. Ein Termin für eine kostenlose Beratung in der Wandsbeker Allee 62 ist meist innerhalb von einer Woche zu bekommen, Telefon 428 99-10 70. Man kann aber auch montags von 8 - 12 Uhr und donnerstags von 14 - 18 Uhr einfach vorbeikommen.

Gabriele Schröder von der Diakonie und Leiterin der **Hamburger Angehörigenschule** weist darauf hin, dass es vermutlich 40.000 bis 100.000 pflegende Angehörige in Hamburg gibt, genaue Zahlen sind nicht bekannt. In der Regel sind das **Laien, die 70 Prozent der Pflegearbeit leisten!** Zur Zeit können sich Angehörige maximal 10 Tage Auszeit am Arbeitsplatz nehmen, um ambulante Pflege oder Heimunterbringung zu klären.

Berend Schulz von der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. erzählt, dass der Verein mit 15 Teilzeit-Angestellten und 100 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ebenfalls gut aufgestellt ist. Es gibt inzwischen einen **Treffpunkt für Menschen mit beginnender Demenz**, einen Chor mit Sänger*innen mit und ohne Demenz und sogar eine Sportgruppe in Volksdorf. Ihr Ziel ist es, dass sich demente Menschen nicht zurückziehen, sondern weiter am Leben teilhaben können. Adresse: Wandsbeker Allee 68, Tel. 88 14 177-0.

Carola Scharr-Hofmann ist Leiterin der ASB (Arbeiter-Samariter-Bund)-Sozialstation in Jenfeld/Tonndorf. Ihr ist es wichtig, dass der Mitarbeiterstamm überschaubar ist, und sie eine **gute Beziehung zu ihren Pflegefällen** hat. Sie informiert bei einem ersten Besuch, welche Hilfen installiert werden können und welche Kosten auf die Patienten zukommen. Das Büro liegt im Denksteinweg 32, Tel. 66 51 52.

Nach der Podiumsrunde informierte Nina Gust von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz über Teilhabemöglichkeiten im Quartier. Ihr Ziel ist Teilhabe auch für Menschen, die das Haus nicht verlassen können. Wichtig ist z.B. eine ausreichende Zahl an Gemeinschaftsräumen, damit Menschen die Chance haben, sich regelmäßig treffen zu können. Sie sieht sich mit der Baubehörde gemeinsam um, wo man solche Räume neu schaffen kann. Und natürlich sind auch **nachbarschaftliche Kontakte sehr bedeutend**. Um diese zu koordinieren, wäre ein **Quartiersmanagement** gut. Man könnte auch Fahrdienste für Arztbesuche organisieren.

Nach so viel Input gab es erst mal eine Stärkung mit Kartoffelsalat und Würstchen!

Dann ging es in die Arbeitsgruppen, um Fragen zu stellen und mit den Referenten intensiver ins Gespräch zu kommen. Man konnte wählen zwischen drei Themenkreisen: **„Altersgerechtes Wohnen“**, **„Pflege und Betreuung“** und **„Gemeinsam statt einsam“**. Die Diskussions-Ergebnisse aus den verschiedenen Gruppen wurden am Ende in einer letzten Gesprächsrunde vorgestellt.

Autorin: Christa Möller

➔ *Fotos vom Fachtag „Senioren leben im Quartier“ auf den beiden Folgeseiten*



Blick ins Auditorium auf dem Fachtag am 26. September 2018 im Bürgersaal Wandsbek



Die Teilnehmer*innen am großen Podiumsgespräch zu Pflegen und Betreuen (v. links n. rechts): Peter Gehrmann (BSB Wandsbek), Dr. Frauke Ishorst-Witte (Fachamt Gesundheit), Herr Lohmann (Bezirkliche Seniorenberatung), Frau Koggel (Pflegestützpunkt Wandsbek), Moderator Helmut Hurtz (BSB Wandsbek), Gabriele Schröder (Hamburger Angehörigenschule), Berend Schulz (Alzheimer Gesellschaft) und Carola Scharr-Hofmann (ASB-Sozialstation Jenfeld/Tonndorf).



Von links nach rechts: Prof. Dr.-Ing. Bernd Kritzmann von Barrierefrei Leben e.V., die Vorsitzende des BSB Wandsbek Inge-Maria Weldemann, Nina Gust von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Helmut Hurtz, stellvertretender Vorsitzender des BSB Wandsbek.



Links:

Mareike Gamarra vom Wandsbeker Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung bei ihrem Vortrag.

© Fotos: BSB Wandsbek/Jörn Meve